

Er scheint täglich
nachmittags mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 Pf., jährlich 1.50 Pf.
ordinum, frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 Pf.

„Die Neue Welt“
(Anschaffungshefte), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 Pf., jährlich 30 Pf.

Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegramm-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 227.

Sonntabend den 28. September 1895.

6. Jahrg.

Rechtfertigung durch einen Gegner.

In keinem andern Blatte als in der exzotischen
Kreuzzeitung steht folgender Artikel, der das Verhalten der
Sozialdemokratie gegenüber dem Sedanrummel nachträglich
glänzend rechtfertigt. In dem Artikel heißt es:

Der bekannte französische Historiker Ernest Lavisse schließt
seinen gegenläufigen Abriss der politischen Geschichte Europas
mit der folgenden Betrachtung: „Zu Ende des vorigen Jahr-
hunderts unterließen wir in Europa drei Regionen: Zen-
trum und Südwest, England, Rußland, und wir haben ge-
sehen, wie die erfolglosen Kriege innerhalb der ersten Region
den beiden andern zum Blick gereichten. Im Lauf der
gegenwärtigen Geschichtsperiode hat England sein Kolonial-
gebiet wesentlich erweitert, und jeder Tag bringt neues Wachs-
tum. . . Auch Rußland wächst und wird stärker. Jedes
Jahr zeigt es in neuem Fortschreiten: Die Felder geben
reicher Frucht, der Weinstock mehr Trauben; und fruchtbar
wie das Land ist der Mensch. Die Industriellen bürgern sich
ein und geben; der Kredit des Staates festigt sich, und
das alles geschieht regelmäßig, ohne Kämpfe, mit der Ruhe,
die den Kontinenten eigen. Nun gibt es keine Zweite,
trägt die Kontinente, die nicht England und
Rußland zu gute käme. Die Konflikte zwischen Frank-
reich und Deutschland sind die Mißverständnisse zwischen
Frankreich und Italien sichern den Engländern ihre Herr-
schaft. Die Frage des Elsaß ist Rußland so viel
wert, wie eine Verdoppelung seiner Armee. Es
sollte doch für Deutschland mindestens ein Gegenstand der
Ueberlegung sein, wenn es seinen Nachbarn im Osten immer
weiter anwachsend sieht. Wenn es noch eine Philosophie der
Politik in Deutschland sucht, fände sie im „Werdeprozeß“
Rußlands einen schönen Stoff; das Phänomen einer so
großen Nation, in welcher Reichtum und moderne Kräfte
wachsen, während die Richtung des Geistes dieselbe ist, die
einst das Abendland zur Zeit der Kreuzzüge beherrschte.
Das verdiente doch studiert zu werden.

Es verdiente vielleicht daselbe Problem, zumal nach jeder
englischen Seite hin, von den Franzosen studiert zu werden.
In den vier Jahren, welche hingegangen sind, seit Lavisse
seine Betrachtungen niederschrieb, hat sich das Problem nicht
abgemüht, sondern vielmehr zugespitzt. Die alliance oder
entente Franco-Russe ist zu einer politischen Tatsache ge-
worden, welche, wie sie in Demonstrationen und öffentlichen
Versicherungen ihren ändernden und wie ein „Hör, hör!“
in die Welt hinausfliegenden Ausdruck findet, über Nacht
einmal zu einer anderen Tatsache führen kann, zu jenem
allgemeinen Kriege, dessen Kommen alle Epochen vom Dach
pfieren und der uns wie durch ein Wunder Gottes bisher
eripart gelassen ist. Während unsere Armeen bis an die
Bühne ausgereicht nach allen Seiten sprunghaft stehen, ob-
tags oder nachts das Wort ihnen zueht, welches sie in Be-
wegung setzt, gewöhnen sich die Wälder an den Zustand jenes
bestimmten Friedens, als sollte er immer währen. . . .
Heute ist das System des gegenseitigen sich Ueberbietens
und die Anerkennung der schmerzlichen Harmlosigkeit militä-
rer Maßnahmen auf die Spitze getrieben; aber eben deshalb ist
die Welt auch höchst feindselig ausgelegt. Und damit müßten
wir somit nicht rechnen als je. Wir haben schon jüngst
heraus, daß uns die Gefahr der Lage darauf zu beruhigen
scheint, daß in Petersburg die Fäden in schwächeren Händen
liegen und daß damit die Wahrscheinlichkeit steigt, daß die
Entscheidung über Krieg und Frieden nicht wie bisher in
Petersburg, sondern in Paris liegt. Trägt auch das Zu-
kunftstreffen von Dragomir und Sautier, Lobanow und
Sanotany keinen mehr demonstrativen Charakter als jene
französisch-russische Flottendemonstration vor dem Rielert Fest
— beides nicht ohne einen Weisheitsdarm des Kommissars, wie
er nun einmal allen Ueberbiederlichkeiten anhaftet —, so
ist doch kaum daran zu zweifeln, daß niemand die Russen
zurückfallen geben, wenn ihnen Paris einmal das Signal
zum Vorrücken gegeben hat. . . .

So die Kreuzzeitung, zu deren Ausführungen der Vor-
wärts folgendes bemerkt: Bis auf unverständliches können wir
den Artikel Wort für Wort unterschreiben.

Kein Zweifel, die Machtverhältnisse haben sich in den
letzten 25 Jahren ganz außerordentlich zu gunsten Rußlands
verschoben. Kein Zweifel, daß die Frage von Elsaß-
Lothringen für Rußland so viel wert ist, wie eine Verdoppelung
seiner Armee. Aber wer
hatte denn das von jeher behauptet? War es nicht die
Sozialdemokratie? Das Französischer Manifest, der Brief
von Karl Marx und unsere Reichstagsreden über die Folgen
der Annexion von Elsaß-Lothringen aus dem Jahre 1870
sind geschichtliche Dokumente, aus denen hervorgeht, daß
unsere Partei von Anfang an die Dinge richtig aufgefaßt hat.

Es ist anzuerkennen, daß die Kreuzzeitung den Mut ge-
funden hat, zu erklären, daß die Auffassung der Sozial-
demokratie gegenüber der Annexion von Elsaß-Lothringen die
richtige war. Es ist anzuerkennen, daß die Kreuzzeitung

den Mut hat, den Kopf aus dem Sande herauszuheben und
mit der konventionellen Kluge zu brechen, es gebe keine elsaß-
lothringische Frage.

Uns hat man es als eine Art von Vaterlandsverrat aus-
gelegt, daß wir von einer elsaß-lothringischen Frage sprachen.
Die Kreuzzeitung tritt auf unsere Seite und spricht nicht
nur aus, daß es eine elsaß-lothringische Frage gibt, sondern
sie sagt auch, daß diese Frage jetzt die Politik beherrscht
und daß die Gefahren, welche dem Weltfrieden drohen, aus dieser
Frage hervorgehen.

Und wenn unsere Auffassung in der elsaß-lothringischen
Frage richtig war und ist, dann ist auch unsere Haltung
gegenüber der Annexionsfrage und der Sedanfeier, die
tatsächlich nur eine Feiern der Annexionspolitik ist, ebenfalls
richtig und unangreifbar.

Wer so über die Annexion denkt, wie die Kreuzzeitung,
kann den Sedantag nicht feiern — oder er macht sich einer
schändlichen Heuchelei schuldig.

Gehr naiv ist es, wenn die Kreuzzeitung vor allem den
Franzosen empfiehlt, das „Problem“ der russischen Prä-
ponderanz — wenn auch „zumal nach der englischen Seite“
— zu studieren. Uns Deutsche geht die Sache viel mehr
an. Von England hat Frankreich nichts zu fürchten. In
Rußland hat es vor der Hand einen guten Freund. Direkt
bedroht aber ist Deutschland.

Und wir sollten ein Nationalfest zu Ehren einer Politik
begehen, die diese Gefahr heraufbeschworen hat? So schlichte
Patrioten sind wir nicht.

Anträge für den Breslauer Parteitag.

(Fortsetzung.)

Anträge, Organisation betreffend.

Halberstadt: Den nächsten Parteitag in Halberstadt abzuhalten.
Zweiter und dritter Berliner und Nieder-Barnimer Kreis: Den
Parteitag künftig zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden
zu lassen.

Barmen: Den Geschäftsbericht des Parteivorstandes 3 Wochen
vor dem Beginn des Parteitages zu veröffentlichen.

Danzig: Der Parteitag legt die Diäten seiner Delegierten
selbst fest.

Parteiämter.

Parteiengenossen des 1., 2., 3., 4. und 6. Berliner, sowie des
Kreises Teltow-Beskow-Borsow: Parteibeamte und Redakteure,
die Reichstagsabgeordnete sind und deren Gehalt 3000 M.
und darüber betragt, erhalten freie Diäten.

Altona: Personen, die in der Partei ein auskömmlich besoldetes
Amt bekleiden, dürfen einen zweiten besoldeten Posten in der
Partei nicht annehmen und dürfen auch für weitere Geschäfte, die
sie für die Partei befragen, Ansprüche auf Ertragsbonifikation nicht
machen.

Elber-Hamburg: Den Parteitag stets in der Mitte des Reiches
abzuhalten, weil hiermit der Partei bedeutende Kosten erspart
werden.

Parteiangelegenheiten.

Halle: Die Meisterei ist eine Demonstration für den Achtstundentag
und nicht wie von den Buchbrüdern ausgelegt, tarifmäßiger
Feiertag. Eine rechtmäßige Bezahlung auf Grund des Buchbrüder-
Tariffs kann nicht gefordert werden.

6. Berliner Kreis: Der vorläufigen Parteitagsschluß, in dessen
Verfolgung die Abschaffung der Alfordarbeit in Druckerien, in deren
Arbeiterblätter hergestellt werden, hat der Vorstand zur Durch-
führung zu bringen.

Nieder-Barnimer Kreis: Der Parteitag wolle eine fünfer-
Kommission einsetzen und dieselbe beauftragen, Erhebungen her-
über anzustellen, ob und inwieweit die Tradarbeiten des Vor-
wärts und der sonstigen bei Wobing gedruckten Parteiliteratur
mit für die Partei größerem Nutzen als bisher hergestellt werden
können. Die Kommission hat dem nächsten Parteitag Bericht zu
erhalten.

2. Somburger Kreis: In den Parteigeschäften die Nacht- und
Alfordarbeit abzuschaffen.

1. Somburger Kreis: Die Parteibeamten in einer Partei-
druckerie anfertigen zu lassen. Die für Somburg notwendigen
Protokolle müssen in Hamburg bei Wuer u. No. gedruckt werden.

2. Somburger Kreis: Die Parteiliteratur soll ausschließlich in
Parteiangelegenheiten hergestellt werden.

Allgemeines.

2. Somburger Kreis: Zu § 9 Ziffer 3 des Organisationsstatuts
folgenden Nachsatz anzuhängen: „Soweit diese die Kontrolle be-
trifft, haben die Mitglieder davon, welche unter sich selbst gewählt
sind, auf den Parteitag zu erscheinen.“ Zu § 13 Absatz 1 des
Organisationsstatuts anzuhängen: „Die Kontrollen sind aus Ber-
liner und daran greisenden Wahlkreisen zu entnehmen.“

2., 3. und 6. Berliner Kreis: Die Kontrollen sind möglichst
von den Genossen der Umgebung, da wo der Parteivorstand seinen
Sitz hat, zu wählen.

6. Berliner Kreis: Es soll in Zukunft der § 13 des Organi-
sationsstatutes lauten: Die Parteiliste besteht aus 14 Personen,
und zwar aus 2 Vorwärtigen, 2 Schriftführern, 1 Kassierer, 2 Be-
seizern und 7 Kontrollen. Die Wahl der Parteiliste erfolgt
durch den Parteitag mittels Stimmzetteln. Das Amt als Beisitzer
darf niemand länger als höchstens zwei Jahre hintereinander be-
kleiden etc.

14. hannoverscher Kreis: Dem § 4 Absatz 1 des Organisations-
statutes folgende Fassung zu geben: Die Vertrauensleute werden
alljährlich in öffentlichen Parteiverbänden oder Parteifor-
mationen gewählt.

Kreis Niederbarnim: Dem § 9 unserer Parteifassungen als Ab-
satz 1 einzufügen: „Der Parteitag legt die Diäten für die Teil-

nehmer fest und sind erstere aus der Parteiliste zu wählen. Jedoch
ist jeder Wahlkreis verpflichtet, zur Erhaltung der durch den Partei-
tag erwachsenen Kosten beizutragen.“ — Den § 9 Absatz 1 des
Organisationsstatutes dahin abzuändern, daß sämtlich 3 Delegierte
nur ein Vertreter von jedem Wahlkreis entsendet werden darf.

Königsberg: Der Parteitag hat es für die Pflicht der Partei-
genossen überal zu tun, wo es die meisten Genossen enthält, und
die nötigen Personen vorhanden sind, Rechtsbüros zu errichten.
Eberfeld: Der Reichstag des Frankfurter Parteitages, wonach
die Abgeordneten als Delegierte nicht wählbar sind, wird durch
folgende Bestimmung ersetzt: Die Abgeordneten, welche an den
Beratungen des Parteitages teilnehmen, müssen mit einem Mandat
versehen sein, sofern sie nicht der Parteivorstand besonders nach
dem Parteitag berufen hat.

Anträge, die Presse betref.
Zentral-Organ.

Kreis Nieder-Barnim: Der Abonnementspreis des Vorwärts
ist zu erniedrigen.

6. Berliner Kreis: Der Parteitag wolle seinen Inhalt dahin
geltend machen, daß in Zukunft im Vorwärts die politischen und
gesellschaftlichen Verhältnisse ausführlicher, von den
sonstigen Verhältnissen abgesehen, gebracht werden, da bei dem
gegenwärtigen Ausmaß jedes schnelle Informations unmöglich
ist.

Kreis Teltow-Beskow-Borsow: Die Redaktion des Vorwärts
wird beauftragt, alljährlich, sobald das Material über die Alters-
und Invaliditätsversicherung vorliegt, ausführlich darüber Bericht
zu erstatten.

Kreis 6. Berlin: Das Zentralorgan der Vorwärts,
hat seinen Redaktionsort bezüglich des Anstandes zu ver-
vollkommen und zu diesem Zweck nicht allein in allen Hauptstädten,
sondern auch in den größten Städten der außerdeutschen Länder
Korrespondenten zu stellen, die ihm über alle wichtigen Ereig-
nisse, besonders über diejenigen, an denen die Partei beteiligt oder
interessiert ist, telegraphisch Bericht geben.

Unterhaltungsliteratur.

Stuttgart: Der Parteitag wolle den Parteivorstand beauf-
tragen, für die Hera gabe eines guten Familienblattes zu sorgen.

17. hannoverscher Wahlkreis: 1. Die Neue Welt möge täglich
mehr dem Verlangen der Partei, in neuen Ausgaben, und mit
Illustrationen versehen werden, welche den Charakter eines Unter-
haltungsblattes für stoffbewußte Arbeiter besser als bisher ent-
sprechen. Wenn irgend möglich, ist auch eine Vergrößerung des
Textes von acht auf zwölf Seiten für denselben Zweck anzustreben
oder aber der Preis herabzusetzen. Dadurch würde es sich vermeiden
lassen, daß andere Unterhaltungsblätter, welche den Inhalt des
Vorwärts als Vorläufer zu Parteiverbänden benutzten, 2. Nachdem
bereits der Erfurter Parteitag eine Resolution annahm, welche die
Schaffung einer sozialdemokratischen Jugendliteratur empfahl, den
Parteivorstand zu beauftragen, nimmere Schritte zu thun, durch
welche diesem tiefgefühlten Bedürfnis abgeholfen werden kann.

Korrespondenz-Bureau.

Genosse Thiel in Hamburg: Der Parteitag möge erörtern, ob es
nicht möglich ist, ein Korrespondenzbureau zu schaffen, welches
die Parteipresse auf schnellstem Wege mit jenen aktuellen Neuig-
keiten parteipolitischen Charakters versorgt, die jetzt erst von einem
oder dem anderen Parteiorgan aufgefunden werden, häufig ziem-
lich langsam durchdringen und so erst später zur Kenntnis der
Allgemeinheit kommen.

In dringenden Fällen hätte dieses Korrespondenzbureau, das
im engsten Konner mit dem Parteivorstand stehen müßte, auch
Depeschen zu versenden.“

Parteiengenossen des Kreises Nieder-Barnim: Den im Verlage
des Vorwärts erscheinenden Broschüren, insbesondere den Proto-
kollen der Parteitage, ein einheitliches Format zu geben, damit
sie besser zusammengehörig eingebunden werden können.

Genosse Lehendörfer in Hocht: Dem Parteivorstand aufzugeben,
alljährig eine Broschüre zum Selbstkostenpreis anzufertigen, welche
die nach anhängender Stelle angeordnete und sonstige Lokale in
den Städten und Dörfern verzeichnet, worin die sozialdemokratische
Presse „offen“ liegt. — Diejenigen Lokale, welche zu Verlamen-
nungszwecken zur Verfügung stehen, sind durch Beschriftung hervor-
zuheben. Ferner der Broschüre die Adressen sämtlicher Ver-
trauensmänner anzuhängen.

Dem deutschen Genossin in London: Der Parteitag wird ersucht,
den Parteivorstand zu ermächtigen, sich mit dem Verlag Dietz in
Eimernheim zu legen, um Konzepts „Erfurter Programm“ zum
Massenvertrieb als billige Volksausgabe erscheinen zu lassen; die
Vollpreise hat eben, auf eine derartige Volksausgabe mit allem
Nachdruck die Aufmerksamkeit der Genossen zu lenken.

Allgemeines.

Die Parteigenossen des 17. hannoverschen Wahlkreises sprechen
den Wunsch aus, daß die Delegierten aus jenen Wahlkreisen be-
zogen, von welchen bisher festzulegen ist die Kandidation be-
treffend Flugblätter und ähnliche Broschüren hergestellt resp. ver-
breitet werden und auf dem Parteitag zu Breslau Probe-Exem-
plare dieser Flugblätter an sämtliche Delegierte verteilen mögen.
Dadurch wird ein gegenseitiger Austausch von Broschüren
angebahnt, welcher für die Kandidation und die Beurteilung der
Verbindlichkeit der Anarverhältnisse in den einzelnen Landkreisen
von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit ist.

Genosse Schneider in Damm-Unterbof: Dem Kreis Vertrauensmann, so-
wie den Vertrauensleuten am Ort, wird ein Exemplar des Vor-
wärts gratis zugestellt.

Von den Kontrollen: Der Reichstag des Frankfurter Partei-
tages: „den Vertrauenspersonen ist auf ihr Gesicht hin der Vor-
wärts gratis auf Parteitagen zu liefern, wird anzuheben.“

Genosse Schneider in Damm-Unterbof: Ein Blatt am mög-
lich billigen Preis herauszugeben, das in kurz gefasstem Sinn,
einfachem Stil und leicht verständlichem Ausdruck auf die Land-
bewohner, Kleinbauern und Landarbeiter berechnet ist.

Parteiengenossen in Königsberg: Der Vorstand wird beauftragt,
in alle Orte Ost- und Westpreußens stenographische Reichstags-
berichte hinauszuschicken.

Genosse B. Hennemann Berlin und 27. Genossin: Die Halbmonats-
schrift Der sozialistische Akademiker ist als Parteiorgan anzusehen
und regelmäßig in der Vile derselben zu liefern. Die Beauftragte,
welche die Vertrauenspersonen sind, verpflichtet, ihr Möglichstes zur
Verbreitung des sozialistischen Akademikers beizutragen.

(Schluß folgt.)

Tagesgeschichte.

Da werden Delbrück zu Sühnen u. f. w. Selbst dem jähnen Geschichtsprofessor Delbrück gehen gewisse Feststellungen neuerdings über die Haut. Im Oktoberhefte der Preuß. Jahrbücher schreibt er über das wahre und falsche Kartell. Delbrück ist entschieden gegen ein Umfurgleich, das fruchtlos sei. Die empfohlene Mittelpolitik bezeichnet er als jämmerlichste, die sich das deutsche Volk von fast allen seinen großen Tagesblättern vortragen lasse. Auf einigen Gebieten des sozialen Lebens sei Deutschland zweifellos anderen Ländern gegenüber rückständig, so daß die Arbeiter mit ihren Forderungen ein „johannesklares Recht“ haben.

„Da sind die fünfliche Chinesen, mit denen ohne den geringsten Anlaß das Vereins- und Versammlungrecht eingeknickt ist. Die Vorarbeiten der Polizei zeigen dafür, daß das Bewußtsein dieser Freiheitsbeschränkung ausgesiegt in den Arbeitern wachgehalten und ihnen wie ein Dorn ins Fleisch gedrückt wird.“

„Der Staat, der doch gerecht und unparteiisch sein soll gegen alle seine Bürger, tritt hier geradezu als Wagenschlepper einer Klasse gegen die andere auf.“ Welche ein Zustand ist es freilich, daß in Preußen die ganze große Masse des Arbeiterstandes, der doch so gut wie jeder andere sein Blut für den Staat verbringt hat, von der Vertretung im Parlament ausgeschlossen ist? Noch mehr als das, der Arbeiter hat gesetzlich ein Wahlrecht, aber es ist künstlich so verknüpft, daß man kann sagen, durch eine Art geistlichen Vetos die unteren Klassen schlechterdings nicht in der Lage sind, ihr Recht ihren Ansichten gemäß wirksam werden zu lassen. Auch von der Gemeindevertretung, der so riesige soziale Aufgaben zufallen, ist die Arbeiterfraktion nahezu vollständig ausgeschlossen. Kein Wunder, daß in den Kommunalparlamenten sich kaum eine Vertretung von ihren sozialen Aufgaben und Wünschen erhebt.“

Delbrück spricht sodann von dem unethischen Zustand in der heutigen Wirtschaftsweise, daß immer von Zeit zu Zeit bei den wirtschaftlichen Schwankungen einige hunderttausend Arbeiter, die sich durchaus nichts haben zu schaden kommen lassen, auf die Straße gesetzt und dem Hunger- und der Kälte überlassen werden. „Die Behörden erfüllen sich mit Widerwillen gegen eine solche Regierung und die große Masse, kaum aufgehört, legt sich sofort wieder aufs Ohr, da sich die Polizei schon der Sozialdemokraten annimmt und viel leicht gar die Wegsetzung, so brauchen wir ja nichts zu thun.“

Ueber die Wiederherstellung des 1887er Kartells schreibt der freisonnerische Geschichtsforscher: Die Parteien, die sich heute zu diesem Kartell vereinigen sollen, sind selber völlig verdrückt, ein trautes caput mortuum von Marasmus. Selbstkritik und Talentlosigkeit, und völlig selbsthaft wird das Freie, wenn man sieht, wie die moralische Staatstheorie in der konservativen Partei von national-liberalen Vätern ausgeschlachtet wird, um das eigene verhängnisvolle Kartell damit immer etwas auszuräumen. Die Spur einer Umgestaltung, die bei der Entlassung des Herrn v. Hammerstein eine Schande für das ganze deutsche politische Leben ist. So viel ist gewiß, weder auf diese noch auf eine andere Weise wird es den National-liberalen gelingen, ihre Partei wieder in die Höhe zu bringen und sie konstituieren werden den für die nächsten Jahre, den ihnen die Schärfer der Sozialdemokratie, der Zusammenstoß mit Herrn v. Hammerstein, unsere Parteien und eben alle im Niedergang. Das wahre Kartell muß deshalb auch nicht innerhalb der hiesigen Parteien, sondern außerhalb ihrer gesucht werden; in dem sozialen Zusammenstoß der Guten zum Kampf gegen die demagogischen Verhetzungen allerseits, am meisten gegen die magische Unter ihnen, die sozialdemokratische, der Zusammenstoß kann aber nicht erfolgen, so lange die Regierung nicht den Mut hat öffentlich und mit aller Bestimmtheit zu erklären, daß sie sich selbst nicht mehr in diesen Kampf einmischen werde. Zu einem Bande mit dem Volkseigentum vermag man weder edle noch gemeine Kräfte zu bewegen.

Was ist Recht? In Düsseldorf war ein Kinderwagen gefahren worden. Das Landgericht hob die Pfändung auf und gab den Wagen als „unentbehrlichen Gegenstand“ frei. Das Oberlandesgericht zu Köln hob auf Beschwerde des Gläubigers den Landgerichtsbescheid auf. Auch das Oberlandesgericht begründet sein Urteil. Wie soll nun ein Laie wissen, was recht und was unrecht ist, wenn selbst so hochstehende richterliche Personen sich in ihrem Urteile direkt widersprechen? Von den verschiedenen Strafzügen bei einem Vergehen in den verschiedenen Instanzen soll weiter garricht mehr geredet werden. Diese Sache ist zu umfangreich und schon zu häufig Gegenstand des Kopfschüttelns“ gemeint.

Ein seltsamer Stechbrief ist es, der gegen den Hammerstein erlassen worden ist. Während das Haar des Fälschers und Diebes braun und sein Gesicht weiß und abgelebt ist, bezeichnet der Stechbrief das Haar als blond und die Gesichtsfarbe als gelb. Die Blätter machen sich mit Recht über einen derartigen Stechbrief lustig und glostieren ihn mit mehr oder weniger bissigen Bemerkungen. Die Kratzig, nahm von dem Stechbrief gegen ihren früheren Chef in einem verdeckten Winkel des Blattes mit den Worten Notiz:

„Der Untersuchungsrichter beim K. Landgericht 1 hat unter dem 23. d. M. einen Stechbrief von dem früheren Zeitungskorrespondenten Freiherrn Wihl v. Hammerstein erlassen.“

Gegen den Altesor Wehlan wird im Oktober vor der Potsdamer Disziplinarkammer verhandelt werden. Er hat sich in den arisanischen Kolonien Ähnliches „geleistet“ wie sein Kollege Leist.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen. Anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen ist in Sachsen zwischen Konservativen und Antikemien eine ergiebige Kabinallerei entstanden. Jeder Teil wirft dem andern vor, „die Geschäfte der Sozialdemokraten“ zu besorgen. Eine Gegenüberstellung dessen, was die beiden Hauptkampfbahnen, die konservativ-Weitz, Jg. und die antimilitärische Deutsche Wacht schreiben, kann unsern Lesern zum Ergötzen dienen:

„Die Behandlung, daß die Antikemien“, insbesondere die Sozialdemokraten besorgen, erhält durch das Verhalten dieser Herren in der allmählich in sich kommenden Migration für die nächsten Landtagswahlen wieder die beste Bestätigung.“

„Uns blüht, daß die alten Kartellparteien und die Vp. Jg. mit ihrem Ungehörigkeit diese Geschäfte bisher außerordentlich gut und erfolgreich besorgt hätten.“

„Die Sozialdemokraten“, die Reformarbeit, die sie machen, wir genau wissen, selbst darüber klar, daß das Aufstellen von reformerischen Kandidaten in den meisten Wahlkreisen nur zum Siege eines Sozialdemokraten führen muß.“

„Es ist geradezu unerhörte, daß ein aus Staatsmitteln erhaltenes Blatt sich erdreiste, eine förmigste (1) untertänigliche (2) Partei anzukündigen. Bloß um sich gewisser abgerv-

schafften Klauen, die wir schon wiederholt als Zutreiber der Sozialdemokratie gekennzeichnet haben, gefällig zu erweisen.“

„Die Vp. Jg. gute Forderungen, die auch das noch halten, was uns durch die Verfassung geschützt ist, scheinen sie uns nicht zu sein.“

„Dagegen haben wir als gute Sachen ein Gefühl der Bestimmung nicht unterdrücken können, daß Vp. Jg. Es scheint, daß die antimilitärische Partei es diesmal ganz ausdrücklich beantragt hat, unter Land der Sozialdemokratie auszuscheiden!“

„Diese Vp. Diese Herren, die Schlinglinge der Vp. Jg. haben ... es darauf angelegt, unser Land der Sozialdemokratie auszuscheiden!“

Und so fort mit Graze und Anmut bis ins Unendliche.

Ausland.

Osterreich. Um die Hilfe der Sozialdemokraten betteln die Wiener Liberalen, die bei den Gemeindevahlen neuerdings antimilitärische Schläge bekommen haben, für die verfolgten Juden. Unser Wiener Parteigänger giebt ihnen darauf folgende treffende Antwort: „Wir könnten das Ansuchen, die Sozialdemokratie möge sich der bedrängten Juden annehmen, mit der höchsten Freude beantworten, wozu die liberale Partei denn wäre, der dieses Gesicht doch reformmäßig zuseht. Es zeigt freilich von nicht gewöhnlich praktischem Sinn, daß die jüdische Bourgeoisie, die ganz in der liberalen Partei aufgegangen ist, bei ihr verharret, trotz ihrer politischen Niedertracht, in dem Augenblick, wo diese Partei zusammenbricht, Hilfe von den Sozialdemokraten verlangt, denen sie als Unternehmungskasse, als politische Partei stets mit der größten Feindschaft entgegengetreten ist. Und es ist nicht weniger leicht zu denken, daß dieselben Juden, die in ihren Geschäften, Fabriken, ihren Banken die Arbeiter rücksichtslos ausbeuten, von der Partei dieser Arbeiter Hilfe verlangen. Die Arbeiter sind politisch redlos, und was sie im Staat bedeuten, das danken sie allein ihrer Organisation. Trotzdem ist es sehr leicht verständlich, daß die Juden, ungeachtet ihres Reichtums und Einflusses, dem Beistand der Sozialdemokraten jüden; denn die Sache der Sozialdemokratie ist das Recht, und dafür will die jüdische Bourgeoisie ihre Interessen ausgeben. Die Sozialdemokratie ist von Antisemitismus vollständig frei, und die Wiener Arbeiter haben für die blöde Kampfrart der Antisemiten nur ein geringfügiges Lächeln. Der gedrückte Jude ist ihrer Hilfe so sicher wie der gedrückte Christ, aber der ausbeutende, herrschende ihrer Feindschaft nicht minder gewiß. Uns aber für die jüdischen Ausbeuter zu erheben, für die, die den Arbeiter in der Fabrik, in der Presse, in der Politik verfolgen und bekämpfen, nur weil es auch jüdische Bedrückte giebt: das fällt der Sozialdemokratie nicht im Traume ein.“

Frankreich. Gestern ergriff der antimilitärische Anarchist Bouteille, welcher am 5. d. M. die Bombe am Banhaue Rothschild niedergelagt hatte, vor dem Pariser Justizpolizeigericht. Er erklärte, daß die Bombe nicht gefährlich gewesen sei, er hätte nur erdreden und in nachrichtlicher Weise gegen Rothschild protestieren wollen, und bestritt, die Absicht, zu töten, gehabt zu haben. Der Justizpolizeigericht verurteilte Bouteille zu 3 Jahren Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

Belgien. Am Mittwoch ist hier das neue Schulgesetz in Kraft getreten. Die Geistlichen erhalten also das Recht, den Religionsunterricht an diejenigen Kinder zu erteilen, deren Eltern einen Dispens hiervon nicht nachgesucht haben. Die Sozialisten haben in allen Arbeitervierteln gedruckte Dispenstgesuche verteilt, welche sofort von den Eltern unterschrieben wurden. Die Kinder der Sozialisten sollen in einer neu zu errichtenden Schule vor allem Moralunterricht erhalten.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Genosse S. Dehne hat sich als verantwortlicher Redakteur der Frankfurter Tagespost am 1. Oktober vor dem Nürnbergger Gericht wegen angeblicher Rauberbeleidigung zu verantworten. Die er in einem Artikel der Tagespost begangen haben soll.

Die Verhandlung gegen Genosse Jilge in Leipzig wegen angeblicher Rauberbeleidigung ist auf den 3. Oktober anberaumt worden.

Ueber den Grund für die schon gemeindete Verhaftung des Genossen Perz (Moland) in Berlin als verantwortlicher Redakteur der Vorwärts, bemerkt, daß es die Rauberbeleidigung gewesen sei, die er in einem Artikel über die Kameleinsdrift gefunden wurde. Die zu erwartende hohe Strafe verdrängte die Verhaftung. Aber ihm liegen von sozialdemokratischen Redakteuren noch in Unterdrückung Genosse Fünd und vom Vorwärts Genosse Baumüller von der Wabeburger Volksstimme und Genosse Baumüller in Berlin.

Eine zweite Klage wegen Rauberbeleidigung hat Genosse Studen in Hof bekommen.

In Kassel wurde Genosse Paul Jahn vom Hess. Volksblatt wegen Beleidigung der Krieger-Vereinebehörde zu drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Begegnungen und Unfalls ist vom Nürnbergger Schöffengericht der Aktzeur unseres dortigen Parteigängers zu 50 Mark verurteilt worden, weil es bei Beschredung eines Sittlichkeitsverbrechens, das in der Trennanstalt zu wäsendem vorgekommen sein sollte über den heiligen Geist gewipelt hatte.

In Könnig haben unsere Gegner den Genossen nun alle größeren Lokale abgetrieben.

Zur Arbeiterbewegung.

In Berlin haben die Gold- und Silberarbeiter beschloffen, Abschaffung der Ueberstundenarbeit zu fordern. Von den streikenden Lederarbeitern ist das Gewerbeamt als Einigungsamt in Anspruch genommen worden.

Die Sattler der Militärkassenfabrik von Gammersbach in Könnig bei Bonn haben die Arbeit niedergelagt. — Auch die Sattler der Militärkassenfabrik von Wäldensfeld u. Ko. in Wärdem sind wegen Lohnverweigerung mit ihren Fabrikanten in Differenz geraten. Nach beiden Orten ist der Bezug von Sattlern ferngehalten.

Die französische Eisenbahnarbeiter, wie aus Carcassonne gemeldet wird, haben die im Streit befindlichen Eisenbahnarbeiter der im Bau begriffenen Eisenbahnlinie Dulaun-Rivoliates die ihnen von den Baunternern angebotene Lohn-erhöhung ausgeschlagen, weil ihnen dieselbe nicht hoch genug war. Sie legen den Anspruch fort.

Die Sattler in Hildesheim haben über die Firma Rabow u. Walter die Sprache verkehrt und erwidern Bezug ferngehalten. — In der Belgischen Schuhfabrik Spuyer ist infolge Mangelregelungen von organisierten Arbeitern und Arbeitern am 23. September ein Streik ausgebrochen. Viele sind zu rüchten an Joseph Schmidt, Galtbaum zum Döhlen.

Der Streik in Fontenay. In der großen mechanischen Weberei von Fontenay-Desfontaine in Bourcoing ist ein

Ausland ausgebrochen. Die Weber verlangen Erhöhung der Löhne und Abkündigung der Schlichter in der Fabrik. Die Weber streik in Fontenay. Ueber die Streiks mag die russische Presse selten zu berichten, daher finden wir in den bedeutenden wirtsch. Blättern seine Erwähnung des großen Streiks in Wladivostok. Nur in der Weibea finden wir eine kurze Notiz, in welcher hervorgehoben wird, daß trotz der großen Wichtigkeit des Streiks die Arbeiter in Wladivostok die Arbeit nicht abbrechen, die Arbeiter selbst mühselhaft aufrecht erhalten wird.

lokales und Provinziales.

Salle a. T., 27 September.

* Zu der morgenden Nummer beginnt der **Abdruck des Romans Germinal von Emile Zola.** Neuabzutretende Abonnenten erhalten die Nummer schon morgen mit ausgehändigt, wenn die **Anmeldung rechtzeitig erfolgt.**

* **Ach so!** Alle gemäßigten Blätter drucken vor kurzem mit einigem Bedauern die Nachricht ab, daß in Justizberg die zwei „Sozialdemokraten“ Ed. Marquardt und Franz Jahnmann ihren Austritt aus der Partei erklärten, von deren Tyrannei sie sich abgewenst fühlten. Jetzt's kommt's heraus, wie die Sache gewesen ist. Mit Marquardt wollten die Genossen nichts mehr zu thun haben, weil er wegen Falschspielens verurteilt worden ist, und der zweite Jahnmann seinen Umgang mehr, weil er seine Kameraden anpömpfte, um ein bequemeres Leben führen zu können. So sehen also die beiden Jugendbölde aus, auf deren „Verkehrung“ die Ordnungsgesellschaft so stolz ist. Wir gönnen ihr die Freude und die beiden „Bekehrten“ dazu.

* **Das ungeheure Aufsehen**, welches der hiesige Schmutzprozess erregt hat, ist für eine hiesige Konfektionsfirma insofern von unangenehmen Folgen begleitet gewesen, als einer der Zeugen einen gleichnamigen Namen führte, die Firma und mehrfach die Meinung aufgetaucht ist, die Inhaber der letzteren ständen mit dem Vorfalle in Beziehung. Es bedarf kaum der ausdrücklichen Erklärung, daß die Besitzer des Geschäfts nichts mit dem Vorfalle zu thun gehabt haben. Uebrigens mag bei dieser Gelegenheit mit bemerkt werden, daß der Zeuge mit gleichstimmendem Namen, persönlich nichts mit den Mäddchen zu thun gehabt hat sondern nur zu anderen Feststellungen sein Zeugnis abzugeben hatte.

Der Zentral-Anzeiger wird wieder einmal in Massen vorbereitet, damit die als Auflage angegebene Zahl von Exemplaren abgeholt wird. Das ist Pömbung. Ein Abonnent erhält schon seit einiger Zeit immer vier Exemplare, ein Nichtabonnent davon drei. Auch auswärts geht der Zentral-Anzeiger nach Abonnenten kreben in einer Weise, die mit Schmutzkonkurrenz verzeuete Ähnlichkeit hat. So wird das Blatt in Muerfurt zur Zeit massenhaft ausgetragen, doch mit geringem Erfolge.

Gegen 12 500 Namen enthält die Liste derjenigen Personen, die im Bereich des Amtsgerichts Halle zum Amt eines Gerichtsschöffen berufen werden können. Vergleicht man damit die recht geringe Anzahl von Personen, die wirklich zum Schöffenaamt berufen werden, so fällt einem unwillkürlich der Babelspruch ein: Viele sind berufen, aber wenige werden — ausgeloht.

* **Arbeiterentlassungen** finden gegenwärtig in der Hallschen Wachswarenfabrik, genannt Dividendenfabrik, statt. 68 Arbeiter sind bereits einer uns zugehenden Mitteilung zufolge entlassen worden, und weitere Entlassungen stehen bevor. In eine schlimme Lage geraten nun m-horjaufgeste Arbeiter, die sich durch die lödigen Lagen ihrer Dividende vom Anfall auf den Vorband abhalten ließen.

Gewerbegerichtliche Angelegenheiten beschäftigen am 26. d. abends 8 Uhr eine in Leipzig zusammengetretene Anzahl. Bezieht sich der Vorband des Gewerbegerichts. Am 8. Oktober findet in Frankfurt a. M. eine Sitzung des Verbands Ausschusses statt, zu welchem gestern Material gesammelt wurde. Der erste Punkt der Tagesordnung: Die Beitritten für Einführung der Verungung von den Gewerbegerichten und gegen die vorläufige Vollstreckbarkeit ihrer Urteile, fand allgütige Ablehnung, der Restum wurde dem Gewerbeamt übergeben, welches nicht zum erstenmal verurteilt. Er geht aus vom Verein der Arbeitgeberbesitzer des Berliner Gewerbegerichts und von noch einem anderen starken Berliner Bourgeoisverein, welcher Verbindungen bis in die leitenden Kreise der Reichsregierung aufweist und deshalb für seine Wichtigkeit mit größtem Nachdruck agitieren kann. Der Vorstand wurde dem Gewerbeamt übergeben, welches dem Gewerbeamt eine objektive Haltung der Arbeiterbesitzer. Die Parteien haben keinerlei Veranlassung, irgendwelche reaktive oder Herabsetzung des Gewerbegerichts auszulassen, da ja dadurch fast ausschließlich die Rechte der Arbeiter beeinträchtigt würden. Es sind jetzt 84 Gewerbegerichte im Verband, welche als Verbandsorgan die Soziale Praxis betreiben. Man soll aber auch den Arbeiterbesitzern ein leidenschaftlich getriebenes Gewerbeamt übergeben und Mühsache zu bieten, eine Ausgabe geschaffen werden, welche pro Jahr ca. 150 Mk. kosten wird und es einem jeden Arbeiter ermöglicht, daselbe zu halten. Das Blatt soll vollständig redigiert werden, und die Verbindung zwischen den Gewerbeämtern und ihren Angehörigen wesentlich fördern. Ferner wird der Ausschuss der Verbände über einen Vater abzustellenden Te-arteren, der Gewerbegerichte Deutschlands (auch der Richter darüber) beraten, wo Arbeitgeber und nehmer vertreten fin solle. Die mehrfach erwähnte Ausschuss-Sitzung wird sich ebenfalls mit der Frage der Ausdehnung der Gewerbegerichte auf landwirtsch. Arbeiter und Dienstboten, sowie mit dem Schutz der Bauarbeiter zu beschäftigen haben. Ueber die Verhandlung dieses alles sehr wichtige Punkte seien, unter einer Delegation zu beschäftigen. — Im übrigen wird diese tagelange Verhandlung für die auch von fernher gekommenen Arbeitgeberbesitzer von großem anregenden Nutzen sein. Nicht aller Arbeiter ist es Mann für Mann ihre Stimme abzugeben, um damit gegen das Untertanen des Konfessions der Gewerbegerichte international zu machen zu unterstützen. Ueb für die Beiziger der einzelnen Gewerbegerichte erachtet es, angeichts der Thatsache der Vereinigungen der Beteiligten und teilweise der Arbeitgeberbesitzer, angbracht sich in Vereine zusammen zu thun, welche dann gleichfalls als einen Verband zusammenzuschließen werden können, wenn es wünschenswert erscheint. Alle Arbeiterblätter werden, wenn ihnen Veranlassung das Vorstehende zur Kenntnis bringen zu wollen.

* **Aus dem Bureau des Stadttheaters.** In der morgigen Wiederholung der „Jungfrau von Orleans“ spielt wiederum Hr. Helm die Titelfolle und Hr. Hoffmann die Agnes So. Zu dieser Vorstellung sind die Schillertheater gütig, welche „Kesselt 1 Mk., Barriere 2 Mk.“ an der Abendkasse zu haben haben. Später nachmittags geht bei halben Preisen aus zwei. Fremdenvorstellung „Der Hüttenbesitzer“ in Szene. Abends wird die erfolgreiche komische Operette „Der Bogelhändler“ gegeben.

* **Aus dem Bureau des National-Theaters.** Am Freitag Johanna Gera, eben von einer Tournee durch die Provinz zurückgekehrt, ist von der Direktion des National-Theaters in Halle nach Halle zurückgekehrt. Am Freitag wird die Operette „Die drei Hühner“ gegeben. Gera ist von der besten Operettentänzerinnen der Jetztzeit und verfiel außerdem aber eine

Hohen Festtags halber bleibt mein Geschäft
Sonnabend den 28. cr.
bis abends 5 1/2 Uhr

Herm. Bauchwitz

Stadt-Theater in Halle.
Direktion: Hans Julius Rahm.
Sonnabend den 28. September.

geschlossen.

Serren- und Knaben-Garderoben
Halle a. S., 4 Markt 4.

14. Vorh. — 11. Abonnements-Vorstellung.
Farbe: **rot.**
Anfang 7 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.
Die Jungfrau v. Orleans.
Romantische Tragödie in 5 Akten und
1 Vorspiel von Fr. v. Schiller. Die zur
Handlung gehörende Musik v. Gottfried
meister M. Reif. In Scene gestellt vom
Director Hans Julius Rahm.
Personen:

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Sonnabend den 28. September bei Paulmann, Gartenstraße 7
Mitglieder-Verammlung.
Tagesordnung: 1. Vorlesung. — 2. Abrechnung vom Vergangenen.
3. Bericht über die Erträge.
Um zahlreiches Erscheinen erucht
Die Ortsverwaltung.

Walhalla-Theater.
Direktion: Richard Harter.
Die **Diana-Truppe** (6 Personen).
Güte Barriere-Mitrosen. **Little
Weida**, Brevier-Gymnastin am
schönen Trapes. — Herr **Gustav
Lund**, Baudebner mit automatischen
Figuren. — Herr **Henry Hannay**,
Charakteristiker und Mimiker. **The
Fletchers**, eigentliche Brevier-Holl-
schüler. — Fräulein **Elvira Sieh-
ner**, Pieder- und Koncertsängerin. —
Herr **Josef Modl**, Wiener Original-
Gefangenshumorist.
Nur bis inkl. 30. d. M.
Galtplatz des benachbarten
**Schwedischen Damen-
Quintetts.**
Sensationell!
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Herrmanns Bier- und Speisestube
obere Leipzigerstr. 51.
Sonnabend d. 28. Septbr.

Von jetzt ab befindet
sich mein
**Kaffersalon
Schülershof 1.
Paul Böttcher.**

Act VII. König von Leopold Kramer.
Frankreich König von Rudolf Lorenz.
Königin Jabeau, seine Hofia Boutafsch.
Mutter Maria Sorel, f. Geliebte v. Hoffmann.
Eugene Sorel, f. Geliebte v. Hoffmann.
Philipp v. Orléans, Herzog von Burgund. Mar Wittner.
Graf Dunois, Vahard von Orleans. Willi Forth.
La Hire, f. königliche Heimsch. Gog. Du Châtel, f. Offiziere Alfred Boger.
Erzbischof von Rheims Karl Beau.
Chastillon, ein burgund. Mar Wittner.
Mutter Mar Giffmann.
Maoul, e. lothringischer Rudolf Lorenz.
Mutter Rudolf Lorenz.
Talbot, Feldherr der Artz Janide.
Engländer Artz Janide.
Mutter f. englische Prin. Herr von Knig.
Katholik f. Führer v. Star Schumann.
Blasberg von Orleans Artz Verdund.
Zehnter d. M. e. reicher Rudolf Janide.
Landmann. Rudolf Janide.
Mangot, f. seine f. Schneider.
Kontantin, f. Herr von Knig.
Johanna, f. Tochter v. Johann Jahn.
Erzienne, f. ihre Alfred Dalwig.
Claude Marie, f. f. Alfred Kunge.
Haimond, f. f. August Schuler.
Bertraub, ein anderer Paul Birnbam.
Landmann. Paul Birnbam.
Die Erziehung eines schwarzen Niggers Artz Janide.
Nöhler Gustaf Gombard.
Nöhlerweib. Anna Voffe.
Nöhlerbub Maria Dettler.
Soldaten und Reut. Gelehrten f. Knig.
N. erbediente Bischöfe, Mönche, Mar-
schalle, Magistralpersonen, Hofleute und
andere stamme Personen im Geiste des
Königstums.
Nach dem 1. und 3. Akte längere
Pausen hat.
Sonnabend den 28. September.
Nachmittags 3 Uhr.
2. Abend Vorh. bei halben Preisen.
Der Hüttenbesitzer.
(Le Maître de Forges.)
Schauspiel in 4 Aufzügen v. G. Dinet.
Abends 7 1/2 Uhr.
15. Vorh. — 4. Vorh. außer Abonnement.
Zum 2. Male:
Der Vogelhändler.
Komische Operette in 3 Akten v. M. Weil
und L. Weid. Musik von Karl Zelller.

Achtung!
Vorstehender der Preiskommission ist Herr Wilhelm Hinz, ar. Ulrichstraße 50, 1 Tr.
Derselbe nimmt Beschwerden über irgend welche Unregelmäßigkeiten oder
sonstige Anregungen und Wünsche entgegen.
Der Verlag.

Auf Abzahlung

liefert Möbel, Spiegel- und Porzellanwaren, fertige Betten,
Bettfedern, Regulatoren, Uhren u. s. w., ebenso Herren- und
Knaben-Anzüge, Kleiderstoffe, fertige Wäsche u. gegen geringe
Anzahlung, billigt

C. Neugebauer,
Waren-Abzahlungs-Geschäft
Alte Promenade 35.

Schlachtfest.
Nur früh 8 Uhr ab
frische und Praturst.
— Wurst auch außer dem Hause. —
Echt Nambacher Export 04 Tr. 15 s.
ff. Vapierbier 04 — 10 s.

Empfehle meinen Haarer, Friseur-
und Haarschneide-Salon
P. Artelt.
Wolffstraße. Ecke Börnertgasse 12.
Meine neuen Kunden Freunden u.
Nachbarn zur Nachricht, daß ich mein
Barbier- u. Friseur-Geschäft nach
Zwingerstraße 23
verlegt habe und bitte das mir bisher
geschenkte Vertrauen weiter folgen zu
lassen.
Achtungsvoll
F. Jäckel.

Auf sämtliche
Mode-Zeitungen und Zeitschriften
nimmt Bestellungen entgegen
Die Volksbuchhandlung
Höhergasse 1.

Schlachtfest.
Franz Brendel, Baumthalstr. 24.
Sonnabend
gute Speise-Kartoffeln
E. Hindorf, Bucherstr. 65.

Wo kauft man die dauerhaftesten u.
besten Schuhe aller Art
am billigsten und reell? Nur bei
W. Naundorf, Albrchtstr. 39.
Makarbeit und Repar. sauber u. billigt.
Vohn- und Möbelfuhren werden
angenommen
Burgstr. 35.
Ein Stamm Plymouth Hubner verf.
Mauslederstr. 46. Dal. w. 03 Seidel gef.
Kanarienhähne u. Weibchen zu
verkaufen
Denrickenstraße 21. S.
30 Stück j. Kanarienhähne f. verf.
Trotha. Magdeburgerstr. 78.
Anst. möbl. Schlachthalle offen (150 s.
v. Woche) Gleichenstr. Auguststr. 62.
Freiwirtschaftliche Schlachthalle f. 2 Herren
Zosterplan 8.
Schlachthalle zu verm. Burgstr. 23.
Zu erfragen im Biergeschäft.

Maschinen- u. Heizerverein.
Sonnabend d. 28. d. M.
abends 8 1/2 Uhr
Verammlung
in Müllers Restauration, Friedrichstr. 5.
Um vollständiges Erscheinen bitten
Der Vorstand.
Wohlschm. großes Brot empfiehlt
H. Weber, Sorbittenstraße 3.

Schlachtfest.
Otto Müller, Reichenstraße 11.
Eine Weisliche auf dem Hölzbergerweg
gefunden. Zu erfragen in der Exped.
des Volksblattes.

Schreibmaterialien
empfehlen
Die Volksbuchhandlung.

Winter-Saison 1895-96.

Abteilung I.
Unübertroffene Auswahl
in
Paletots, Havelocks
Hohenzollernmänteln
und
Rock- u. Jackett-Anzügen
(ein- und zweireihig)
von der einfachsten bis zur elegantesten
Ausführung in streng modernem Ge-
schmack und in allen Stoffarten.



Winter-Joppen
auch für den Haus- und Jagd-Bedarf
mit und ohne Futter von 5 Mk. an.

Wie allgemein bekannt, ist mein Augen-
merk stets darauf gerichtet, **nur halt-
bare Qualitäten mit besten Zu-
thaten** zum Verkauf zu bringen und
zeichnet sich meine Konfektion durch
**tadellosen Sitz und feste Näh-
arbeit** vorteilhaft aus.

Abteilung II.
Knaben-Paletots,
Knaben-Mäntel
mit und ohne Pelierine.
Knaben-Anzüge
in grossen Sortimenten und in
allen Preislagen.
Auch in Jünglingsgrößen
für jedes Alter.



Angeregt durch die allgemeine Aner-
kennung, deren sich die Abteilung für
Knaben-Garderoben in den vorigen Sai-
sons zu erfreuen hatte, habe ich diese
Abteilung noch **bedeutend ver-
grössert** und biete ich in bezug auf
**Preiswürdigkeit u. Gesteig-
heit der Stoffe und Auswahl**
in **nur modernem, geschmack-
vollen Facons**
Ausserordentliches.

Umtausch jederzeit bereitwilligst!
Jedes am Lager befindliche Stück
ist mit deutlicher Preisangabe
versehen, dadurch wird der Ein-
kauf sehr erleichtert und der
Käufer vor Uebervorteilung
geschützt.

Abteilung III.
Tuch-Handlung
verbunden mit
Anfertigung nach Mass.

Täglicher Eingang von Neuheiten in
in- und ausländischen Stoffen.

Es ist mein Bestreben, zu **mittleren
Preisen** in bezug auf Güte der Stoffe
und **Eleganz des Sitzes** etwas Vollkom-
menes zu liefern und hoffe ich damit
einem allgemeinen Bedürfnisse Rech-
nung zu tragen.

Spezialität:
**Sämtliche
Arbeiter-Garderoben.**

Dieser Abteilung habe ich meine beson-
dere Aufmerksamkeit zugewendet und
lege ich bei **nur wirklich halt-
baren Qualitäten auf bequemen
Sitz Wert.**

Preise ohne Konkurrenz.
Feste, anerkannt niedrigste Preise.

Herm. Bauchwitz

4 Markt 4.

Halle a. S.
(Gegründet 1859).

4 Markt 4.

enoblich nur Auszug aus den Vorschriften der Berufsvereinstatut die selbst in ganzem Umfang mangelhaft und oberflächlich d. Man genügt mit dem Auszug höchstens einer Formalität, um damit bei vorerwähnten Unfällen sich decken zu können. Der viele der von untern Gewerksmännern befragten Arbeiter erklärten, daß sie vom Unternehmer oder seinen Beauftragten noch niemals auf die Art der Unfallversicherung hingewiesen worden sind und ihnen dieselbe ganz unbekannt seien. Es ist ferner, die das Unternehmen ausführt, wenn es sich mit seinen Unfallversicherungsbedingungen brüsst und Glauben machen will, um Gehalts- und Lohn der Arbeiter besorgt zu sein. Diese Thatsache wird durch einen Entwurf in überzeugender Weise scharfgeleuchtet.

Was die Art der Unfallversicherung anbetrifft, so ist dieselbe folgende:

In Köln, Düsseldorf, Luedelburg, Eberfeld und Staßfurt ist es üblich, von innen heraus über die Hand zu mahnen. Von außen und von innen wird versichert in Köln, Düsseldorf, Mainz, Bielefeld, Halberstadt, Nordhausen, Minden, in Wiesbaden, Mainz und Mainz werden die Vorder- und Hinterkonten von einem festen Standesamt aus und die Gehälter, soweit keine Verbindung in Anwendung kommt, über die Hand gemauert. Schutzhelfer für die Arbeiter werden fast nirgends angeordnet; haben sie sich ausnahmsweise in Form der Unfallversicherung. Nur die Ausführung der eigentlichen Baugeweise, sowohl für Neubauten wie für Reparaturbauten, läßt hier viel zu wünschen übrig. Vorwiegend werden zu Reparaturarbeiten oder leichte Standgerüste benutzt.

Eine Abänderung der Vorschriften in Neubauten ist durch Bauvorschriften vorgeschrieben in Düsseldorf, Köln, Minden, Bielefeld, Gießen. Doch belegen die Berichte aus allen diesen Städten, daß trotzdem die Abänderung entweder gänzlich oder mangelhaft ausgeführt wird. Auch über schlechtes bzw. ungeeignetes dazu verwendete Material wird geklagt. Häufig werden statt der Dreier Schichten zwei benutzt.

Unter Düsseldorf Bericht sagt: Die Beamten sollen auf jede Erfüllung dieser Vorschriften sehen. Trotzdem ist die Abänderung mangelhaft. Der Grund besteht aus Schwächen, die, wenn irgend möglich, nochmals gehapelt werden. Als Güter werden: Spaltenarbeiten (Spaltenarbeiten) mit ca. 3 Zentimeter breit und 2 Zentimeter hoch, sie werden zum Unterraum unter die Balken benutzt, worauf dann der Deckenspann angebracht wird. D. H. H. braucht.

In Wiesbaden, Mainz, Luedelburg, Eberfeld, Bielefeld und Sammel bildet die Abänderung die Ausnahme von der Regel, während aus den übrigen Städten nur über mangelhafte Ausführung dieser Schutzvorrichtung geklagt wird.

Der Materialverbrauch wird gefordert, allerdings unter Beobachtung verschiedener Präzisen und hier und da auch unter Mitbenutzung von Maschinen, überall durch Anwendung der Arbeiterkraft; zum Teil wird dieselbe jedoch, welche die übliche Arbeiterkraft werden nicht verwendet. Im Bericht aus Luedelburg heißt es: Zum Einbau der Decken sind die Arbeiter nicht geschult, weshalb auf der Stelle irgend sich dieselben über Kopf zurecht und dafür nur Tag 30 F erhalten.

Die Frage, ob baugewerbliche Vereine den Erlaßung besserer Schutzmaßnahmen sich schon an die kompetenten Behörden gemeldet haben, wird mit Nein beantwortet aus folgen den Städten. In Wiesbaden, Mainz, Halberstadt, Luedelburg, Staßfurt. In den übrigen der oben angeführten Städte sind Schritte in dieser Richtung gethan worden, und zwar entweder seitens des Gewerkschaftsstellens oder seitens der Mauerer, aber ohne Erfolg. Die Mitglieder der Mauerer haben verlangt, daß dem Stadtbauinspektor zwei Arbeiter als Gehilfen beigestellt werden. Der Magistrat hat sich nicht für bereit erklärt, diesem Verlangen zu entsprechen. Sehr leicht hat sich die Eberfelder Polizeibehörde die Sache gemacht, indem sie eine Baupolizeibehörde erließ, welche nichts anderes ist, als ein Auszug aus dem Unfallversicherungsstatut der Berufsvereinstatut, die von den Arbeitern schon oft als ungenügend angesehen worden sind. In einigen Orten, so in Gießen, hat die Behörde es nicht einmal, die Mauerer nicht erachtet, den vorstehend genannten Arbeitern eine Antwort zu geben.

Den Berichten liegen sehr ausführliche allgemeine Bemerkungen bei, die über entsprechende Verbesserungen in der Denkschrift finden werden. Obne Zweifel wird dieselbe ein reiches und unerschöpfliches Material zur Beurteilung der Lage der baugewerblichen Arbeiter und die Verhältnisse im Baugewerbe enthalten.

Soziale Heberkraft.

— Zum Kapitel „Wasserschwindel“ veröffentlicht der Verband deutscher Schloßerinnungen jedoch neues Material, welches durch die Handels- und Gewerbestämme des Bezirks Dresden gesammelt worden und sich auf sämtliche Innungen von Dresden und 14 umliegende Orte, sowie einige Großbetriebe erstreckt. Die Verluste der Innungen durch unredliche oder betrügerische Bauunternehmer beziffern sich danach insgesamt auf 248 081,94 M. Außerdem verloren Einzelmeister noch 162 762,22 M., so daß sich also der Gesamtverlust auf 410 844,16 M. beläuft. Wie der Verband deutscher Schloßerinnungen noch hinzusetzt, dürfte die obige Aufstellung kaum mehr als den dritten Teil aller wirklich erlittenen Schäden repräsentieren, da noch nicht alle befragten Innungen resp. Einzelmeister ihre Verlustziffern mitgeteilt haben.

Heber das Hofgängerleben in Westfalen wird berichtet.

Der Hofgänger hat jede vorkommende Arbeit, sei sie landwirtschaftlich oder anderer Art, zu verrichten. Die Arbeit beginnt früh 6 Uhr und dauert bis abends 8 und 9 Uhr, in der Ernte auch noch länger. Der Inspektor sorgt durch strengste Kontrolle dafür, daß immer aus Kostete gearbeitet wird. Thätigsteinsten des Inspektors gegen die Arbeiter sind nicht Seltenes, ebenso wenig Strafgebühren vom Lohn. Die Geldstrafen werden um 10 schmerz empfinden, als der Hofgänger jährlich nur 72—75 Mark Lohn bekommt. Neben freier Station allerdings, aber dabei ist auch danach. Kartoffeln, Speck, allerlei Brot, Weizenbrot, Kaffee, miunter Herina — das sind die Hauptbestandteile der Kost. Sonntags ist, wenn der Hofgänger nicht dem Tagelöhner helfen muß, Arbeitsruhe. Der Hofgänger hat dann Gelegenheit, die einjährige geistige Nahrung, die es für die Prolet rier auf dem Gute giebt, entgegenzunehmen; sie wird in Gestalt der religiösen „Erbauung“ durch den Gutsächtslichen gesendet, und zwar in ausreichender Weise. Daß der Hofgänger sein ruhig, ohne Musik, kein Koch, dafür ist durch das ritterliche Polizeiamt geleitet. Kurz, der Hofgänger führt ein Dasein, dessen Trübseligkeit im schmerzhaftesten Gegensatz zu dem Wohlleben der Herren Grundbesitzer steht.

Inr Arbeiterbewegung

An die Gärtnere Deutschlands, Kollegen allerorts! Ueberall, wohin wir blicken, gewinnt die Arbeiterbewegung an Ausdehnung, in den entlegensten Gegenden und in den kleinsten Orten scharen sich die Arbeiter um das Banner der Sozialdemokratie. Die Anwohner aller Berufsarten organisieren sich, weil sie erkannt haben, daß nur in Form einer Vereinigung ein Erfolg gegen die Macht der Kapitalisten möglich ist und fast alle Gewerkschaften besitzen deshalb festgesetzte Organisationszwecke. Nur wir Gärtnere stehen noch immer abseits von der großen Schaar der ausdauernden Arbeiterkraft; zwar beizogen auch wir seit sechs Jahren eine Organisation, die Zentralverein der Gärtnere, aber nur der geringste Teil von uns ist in Form einer Vereinigung gekommen, die sich bewußten arbeitsfähigen. Teils aus Gleichgültigkeit, teils aus Voreingenommenheit und teils aus anderen Gründen bleibt für unserer Bewegung fern und hat es auf die Welt: dahin gebracht, daß unsere Organisation in den letzten Jahren nennenswerte Aktionen nicht mehr in Szene bringen konnte. Wohl haben wir einen Sturzpunkt gegen die Gewerkschaften genommen, wohl haben wir mit aller Energie daran gearbeitet, den Bruch zwischen der Gewerkschaft unterteilt zu werden, aber was will das heißen, wenn nur ein geringer Prozentsatz der Kollege davon teilnimmt, während die übrigen in Gleichgültigkeit verfallen, mit offenen Augen ihr Leben verfluchen, Kollegen! Die Zustände in unserer Berufs- und wirtschaftlich haben sich geändert, es ist unmöglich, noch länger fortzudauern zu lassen, denkt an die Dauer unserer Arbeitszeit, denkt an unseren Lohn und an die schmerzlichen Arbeitsbedingungen, denen wir auf Grund der Gewerbeordnung unterteilt sind und erwacht aus eurem geistigen Schlaf; wenn ihr noch eine Spur von Menschenwürde in eurer Brust hegt, wenn ihr noch tätig seid, Euch zu schamen, dann vereinigt

Euch mit uns zu gemeinschaftlichem Handeln. Wir haben in diesem Sommer eine Agitationsbrochure über ganz Deutschland verbreitet und sind noch einige Exemplare vom Hauptvorstand zu beziehen.

Der Hauptvorstand des Zentralvereins der Gärtnere, Hamburg, Altonaerstr.

Versammlungsberichte.

Die am 24. d. M. im „Neuen Theater“ stattgefundene öffentliche Brot- und Fleischmarktung aller Gewerke war leider nur hinsichtlich der Verhandlung nach dem Inhalt der Verhandlung, erhielt Genossenschaft das Wort zu seinem Bericht über den Stand der Angelegenheit eines kommunalen Arbeitsnachweises. Er führte folgendes aus: Bereits vor 2 Jahren hat das Gewerkschaftsrat Schritte getan, den Magistrat der Stadt Halle zu veranlassen, ein solches Institut ins Leben zu rufen, mit dem Zweck, die Arbeiter in dieser Richtung vorzubereiten. Das Gewerkschaftsrat, welches die Sache in die Hand nahm, erhielt vorerst einen ablehnenden Bescheid, mit der Motivierung, es bestände unter den Arbeitgebern zur Zeit eine große Abneigung gegen eine derartige Körperlichkeit man wollte auch erst sehen, ob sich die Sache in anderen zu richten bewähre, auch könne zur Zeit kein Bedürfnis anerkannt werden. Auf eine eingeleitete Beschwerde bei der Regierung in Merseburg wurde uns der Bescheid, daß der Magistrat angewiesen sei, die Sache in Erwägung zu ziehen. Da uns dieselben aber wieder zu lange dauerten, wurde in einer Kartell-Vereinbarung der Magistrat gefordert, bei der Stadtverordnetenversammlung anzufragen, ob denn die Verhandlung noch nicht zum Abschluß gekommen seien, lange genug hätte es ja nun gedauert. Darauf kam der etwas befriedigende Bescheid, man hätte beschloffen, dem Verein für Volkswohl den nächsten Arbeitsnachweis mit zu übertragen und zwar probeweise vom 1. Oktober 1895 bis 1. April 1896. Der Magistrat hat sich verpflichtet, nach dieser Zeit den Verein zu veranlassen, die Sache zu entscheiden, als Entscheidung wird dem Verein „Volkswohl“ die Summe von 1500 M. gezahlt. Sei es schon an und für sich verwerflich, daß die Behörde einen Verwaltungszweig einfach an einen privaten Verein übertrage — man hätte es wenigstens die Sache an irgend einen Stellvertreter übertragen können — so konnte sich die Arbeiterkraft schon um dessen mit diesem Bescheid nicht einverstanden erklären, weil dieselbe keine Kontrolle über die richtige Führung der Geschäfte hätte, auch gemäß der genannten Verein nicht die Summen der hierbei in Betracht kommenden Bedürfnisse. Die Hauptgründe, welche uns veranlaßt haben, auf Grund eines schriftlichen Arbeitsnachweises zu drängen, sind: Abschaffung der schmerzlichen Arbeit, eine bessere Unterweisung über die Arbeitsverhältnisse und den durchschnittlichen Verdienst der Arbeiter. Auch der Aushebung der Dienstboten wurde damit der Boden abgeräumt. In Mainz ist es ausgefallen worden, daß dort für Stellenangebote und Nachfrage in einer Woche die anzuwendende Summe von 70 000 M. ausreicht, während in Halle die Zahl der Stellenangebote und Nachfrage in einer Woche nur 10 000 M. beträgt. Diese Thatsache sind wir geradezu verpflichtet, für Abschaffung solcher Zustände Sorge zu tragen. Eine vom Kartell an den Arbeitgebermeister entsandene Kommission von drei Mann hat weiter nichts erzielt, als den guten Rat, wenn wir an der Verwaltung beteiligt sein wollten, so sollten wir uns in den Verein „Volkswohl“ als Mitglieder einschreiben lassen. Wenn wir das nicht sein wollten, wäre dies ja ein gutes Mittel, aber wir können doch als aufgestellte Menschen uns nicht an einer in solchem Geiste getriebenen Verein beteiligen. Nachdem sich noch mehrere Neben in gleichem Sinne ausgesprochen, wurde folgende Resolution mit großer Majorität angenommen. Die heute am 24. September im „Neuen Theater“ stattgefundene öffentliche Brot- und Fleischmarktung aller Gewerke für die Arbeit der Arbeiter, über die Stellung bei der Gewerkschaften Angelegenheiten erklärt: Der vom Magistrat dem Verein für „Volkswohl“ übertragene kommunale Arbeitsnachweis entspricht nicht den berechtigten Forderungen der Arbeiterkraft der Stadt Halle, indem sie dem Verein für „Volkswohl“ nicht zuzustimmen, die Sache anzufragen, die Verhandlung mit dem Magistrat für die Arbeit eines jeden Arbeitnehmers, diesen Arbeitsnachweis nicht zu benutzen. Sie fordert die Gewerke auf, so weit sie es noch nicht gethan haben, Arbeitsnachweise für jede Gewerkschaft zu errichten und nur diese zu benutzen. Das Gewerkschaftsstellens wird ermahnt, alle möglichen Schritte zu thun, um dem in letzter Linie in dieser Richtung vom Magistrat erteilten Vorschlag, als Nachweis zu der Unterrichtung zu verstehen, daß er den berechtigten Wünschen der Arbeiterkraft unterliegt. Nachdem noch die öffentliche Arbeit nach einem neuen Appell an die Anwohner gerichtet wurde, erließ die Versammlung, daß sich jeder Arbeiter seiner Gewerkschaft anschließen möge, wurde die Versammlung geschlossen.

Konsum-Verein für Giebichenstein und Umgegend.

(G. G. m. b. H.)
Montag den 30. September abends 8 Uhr

außerordentliche Generalversammlung

in Schades Schönenhaus, Giebichenstein.

Tagesordnung: 1. Bericht über die vorjährige Einwirkung einer Verkaufsanstalt und die Vorzüge in Beziehung auf Beschaffung der besten Waren; 2. Bericht über die einzelnen Abteilungen und als selbständige Geschäfte zu behandeln, für jede eine besondere Inventur aufzustellen und je eine besondere Bilanz zu schließen.

Der Vorstand.
H. Bentzin, M. Kattler, M. Schütz, R. Emmer.

Zutritt nur Mitgliedern gegen Vorweisung der Mitgliedskarte gestattet.

Otto Knoll
Leipzig, Str. 87.

JACKETS, ÜBER-ANFERTIGUNG, NACH, ARBEITS-PALETOTS, HOSEN, ANZÜGE, GEB-ROCKE, WESTEN, KNABEN-ANZÜGE, SOHL-ROCKE, STAU-ROCKE, REISE, GROSSES STOFF-LAGER, MANTEL, SCHIENEN, FRACKS.

Tanz-Unterricht.

Zu meinem Dienstag den 1. Oktober im Clublokal „Rosenthal“ beginnend 1. Unterricht in Umstellungen und einzelne Personen werden auch in kleineren Gruppen, unter Anleitung, Unterricht empfangen, welche sich einem hochgehenden Publikum am Einigen v. Schautänzen u. Ad. Fröhe, Tanzlehrer, Drehbahnstr. 2, 3 Tr., neuer Marktplatz.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Erbsinnen. Engel, Erbsinnen, Manor- und Kalendarien sind bis Ende der ersten Oktoberwoche unter Vorlegung der vorläufigen Quittung an die Steuerkasse, Rathaus 1 Tr., Zimmer Nr. 3, abzuführen.

Das städtische Viehamt ist vom 1. Okt. bis 31. März an allen Werktagen von 8—12 und von 2—4 geöffnet. Geld und Silberladen werden nur von 9—12 in Verlag genommen.

Die städtische Feuer- und Wasserversorgung für den bevorstehenden Winter ist zu veranlassen. Angebote bis 10. Oktober auf dem Magistrat Zimmer 10 abzugeben, wo auch die Bedingungen einzusehen sind.

Gewerbetreibende haben die gesetzliche Verpflichtung, ihren Arbeitern unter 18 Jahren die nötige Zeit zum Besuch einer Fortbildungsschule zu gewähren.

Die städtische Fortbildungsschule beginnt den Winterferien Sonntag den 13. Oktober von vorm. 10—12 Uhr und Nachmittags von abends 7—9 bis 10 Uhr. Unterricht wird im Deutschen, Englisch, Geographie, Französisch, Englisch und Buchführung. Das Schulgeld beträgt halbjährlich 4 M. für Einheimische und 6 M. für Umherziehende und ist vorwärts zu bezahlen. Anmeldungen werden entgegengenommen im Besprechungsraum, Zimmer 30, von 8—12 Uhr, von 3 bis 6 Uhr an allen Werktagen.

Gewerblicher Zeichenunterricht wird erteilt im Winterhalbjahr Sonntag vorm. von 10—12 Uhr und Nachmittags jeden Abend von 7—9 Uhr im obersten Geschloß der Stadtschule Clearystraße 7.

Das Schulgeld beträgt: a) für Schüler, welche wöchentlich 6 Stunden oder weniger arbeiten oder modellieren 3 M. für das Schuljahr und b) für Schüler, welche wöchentlich 7 bis 12 Stunden arbeiten oder modellieren 4 M. für das Schuljahr. Anmeldungen nimmt vom 10. bis 12. Oktober abends 7—9 Uhr Rechtsrath Brümme Clearystraße 7, III, entgegen.

Zum Wohnungswechsel. Der Antrag muß für kleinere Wohnungen aus einem bis zwei bisherigen Zimmern bestehend, am 1. Oktober 1895, für mittlere Wohnungen aus 2 bis 3 bisherigen Zimmern bestehend, am 2. Oktober 1895, für größere Wohnungen — aus mehr als drei bisherigen Zimmern bestehend, am 3. Oktober 1895

beendet sein. Der Antrag ist darauf zu richten, daß der einziehende Mieter vom 1. Umzugstage an seinen in die gemietete Wohnung ziehen lassen und damit angebindest bis zum Ablauf der Umzugsfrist in entweder der Weise fortfahren kann. Zedertlichlich verfertigt werden wegen Wohnungs- und Hausveränderungen der Wohnung Arbeiter Hermann Schmidt aus Könnern, zuletzt in Halle wohnhaft, der Wohnung Verwalter Bau 64 bei aus Halle wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt wegen unbefugten Darms, der Hofjäger Maurer Herr, Kreuze wegen vorläufiger Abhandlung.

Ausverkauf werden sämtliche

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Tischdecken und Portieren.

Rud. Niemann Nacht,
Leipzig, Str. 105.

Einbe, Kammer a. Schloß, Jentzschstr. 3.

Hochfeine mehrtägige Kartons ein 1/2 M., auch in 1/2 und 1/4 Zentner bei

Albert Künstling, ar. Ritterstraße 10.

Sämtl. Parteiposten empfiehlt die Volksbuchhandlung.

Thag-Weisen, halblange Weisen, lange Weisen, kurze Weisen, f. Thag-u. Nachbau empfiehlt in großer Auswahl
C. Nebelsieck, Leipzigerstraße 60.

Frisches Pflanzenmilch a Hund 20 S., Besten

Milch-Speck a Hund 50 S. empfiehlt
Butterhandlung „Viktoria“ 4 alter Markt 4.

Hüte und Mützen empfiehlt zu billigen Preisen
Karl Bittner, Reichstraße 11.

Kravatten kaufen Sie in größter Auswahl am billigsten bei
Gustav Wehage Leipzigerstraße 21.

Zentral-Atelier für Photographie Wucherstraße 26 im Garten. Preisnachnahmen jederzeit.

Restaurant z. Kronprinz. Jeden Sonntag: Salzbraten, Franz. Hühner, H. Glas Leberbier

R. Schmuide Beerestraße 23, Ecke Wollstr., empf. f. Mauerer u. Bauhandwerker.
6 Pfd. Brot für 50 Pfg. Geißstraße 46. März 12.

